

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumhoff, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Für Inserate 1867, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Setzungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Mitgliedsstellen vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postämtern Vierteljährlich 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die gewöhnliche Kolonelle 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Bekleidungsblatt 1.00 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnummer: Nr. 6336 Berlin.

Nr. 209.

Magdeburg, Freitag den 6. September 1918.

29. Jahrgang.

Ohne Heft und Klinge.

Die beiden Leiter Deutschlands treten gleichzeitig mit Kundgebungen an die Öffentlichkeit. Hindenburg, der Marschall, erläßt eine große Proklamation an die deutsche Heimat, um den „Gerüchten“ und „feindlichen Ausstreunungen“ entgegenzutreten, die die

Kampfkraft des Landes lähmen.

Gertling, der Kanzler, aber hält vor dem Wahlrechtsauschuß des Preussischen Herrenhauses eine Rede, in der er die Wahlrechtsvorlage der Regierung in seiner Art begründet. Es liegt auf der Hand, daß die beiden Kundgebungen, die am gleichen Tage in der Presse erscheinen, nur zufällig zeitlich zusammenreffen. Der Zufall ist jedoch auf zwei in n e r l i c h eng zusammenhängende Dinge getroffen. Denn die innere Verteidigungskraft des Landes wird bei weitem mehr als durch „Gerichte“ geschädigt durch die Empfindung im Volke, daß ja doch — wie die Behandlung der Wahlrechtsvorlage beweist — an eine Neugestaltung im Innern nicht zu denken sei. Die absolute Hoffnungslosigkeit, die in dieser Beziehung in Teilen des Volkes Maß gegriffen hat, kann ihre Wirkung natürlich auch nicht verleugnen in Hinsicht auf die außenpolitischen Dinge.

In der sozialdemokratischen Presse ist es hundertfach wiederholt worden, daß nichts so sehr dem Willen zur Verteidigung des Landes einen motorischen Auftrieb geben würde, als die durch einen gerechtfertigten Hoffnungsbruch nach dem Kriege der deutsche Boden wirklich ein

freies Volk auf freiem Grunde

sehen würde, daß nicht nur die Fremdherrschaft abgewehrt, sondern auch die Herrschaft der Junker und Junkergenossen im Innern endgültig beseitigt sei.

Was geschieht in Deutschland, um diesen motorischen Auftrieb der allgemeinen Stimmung auszulösen? Der Prüststein ist und bleibt die Wahlrechtsvorlage in Preußen. Ist die Behandlung dieser Frage geeignet, die Mißstimmung im Lande zu beseitigen?

Schon die bruchstückweise Verheißung in den königlichen Erlassen des Vorjahrs war ein Fehler, aber schließlich vergaß man über dem bessern zweiten Teil den mangelhaften ersten.

Was aber ist seitdem geschehen? Der Krieg ist weitergegangen mit immer neuen Opfern daheim und draußen. Unglaubliches ist dem Volke zugemutet und von ihm getragen worden. Und dann mußte es zum Danke das

schmachvolle Schauspiel

erleben, wie im Dreiklassenhaus die „Mehrheit“ aus Nationalliberalen, Zentrumsleuten und wackelnden Junkern mit der Regierungsvorlage und mit den Rechten dieses selben kämpfenden und darbenenden Volkes Fingerringe spielte. Und die Regierung? Sie hofft auf das Haus der Edlen und Erlauchten! Auf das Haus der Ueberjunker, das jetzt den Weg aus dem Labyrinth zeigen soll. . . .

Die Blutopfer draußen werden nicht geringer, die Entbehrungen in der Heimat immer größer. Die Reform aber, die vor einem Jahre mit frohem Mut gegeben, frohen Mut ausgelöst hätte, läßt noch heute auf sich warten. Nun warnt Hindenburg vor den feindlichen Einflüsterungen, die in der Heimat Mißmut und Mißstimmung verbreiten, Nord und Süd gegeneinander aufheben und sogar die Bundesgenossen auseinanderreiben wollen. Zugleich läßt der Oberkommandierende in den Marken Plakate anhängen, in denen er jedem Verbreiter „nicht erweislich wahrer Gerüchte“ Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark androht. Augenscheinlich ist er davon überzeugt, daß schon diese Drohung genüge, um unvorsichtigen Leuten den Mund zu verschließen. Den

gang Vorsichtigen gegenüber ist sie nicht notwendig. Denn diese verbreiten solche Gerüchte entweder gar nicht oder aber so geschickt, daß sie nicht gefaßt werden können. Die Stimmung, aus der heraus die Gerüchte geboren sind und in der sie Nahrung finden, wird weder durch Hindenburgs Aufruf noch durch die Verordnung des Oberkommandierenden verändert. Da könnte nur

eine befreiende Tat helfen.

Auf diese ernste Seite der Frage hat Graf Gertling angespielt, als er es am Mittwoch vor dem Verfassungsausschuß des Herrenhauses unternahm, den „Standpunkt der Staatsregierung mit aller Bestimmtheit zum Ausdruck zu bringen“. Er sagte da unter anderem:

Die königliche Staatsregierung sieht es als ihre Aufgabe an, das in der Julibotschaft ausgesprochene königliche Wort dem Sinne nach (!) zur Erfüllung zu bringen. Wie von Kriegsbeginn an alle Söhne des Vaterlandes in gleicher Weise sich ihrer Pflicht bewußt gemessen sind, in gleicher Weise das Vaterland verteidigt haben, mit Aufbietung aller ihrer Kräfte, wie hier von sozialer Differenzierung nicht die Rede war, sondern hoch und niedrig, arm und reich, Gebildete und Ungebildete in gleicher Weise ihre Pflicht erfüllt haben, so soll auch nach dem Krieg im Frieden, den wir erhoffen, keine soziale Differenzierung in der einfachsten politischen Betätigung, im Wahlgeschäft, stattfinden. Das ist der Sinn, in dem ich von Anfang an das königliche Wort verstanden habe, das ist der Sinn, in dem ich seinerzeit, als ich dem zum zweitenmal an mich ergangenen Auftrage der Reichsregierung nachzukommen, mich daran bedachte, das schwere Amt auf meine alten Schultern genommen habe, meine Aufgabe betrachtete, das war die Verpflichtung, die ich meinerseits übernommen habe, der ich entschlössen bin, der Verpflichtung mit allen meinen Kräften nachzukommen, mit der ich stehe und falle. . . .

Aber, fährt Gertling fort, es komme nicht auf die Person eines Ministers an. Jeder, der an seine Stelle trete, wird sich vor die gleiche Aufgabe gestellt sehen:

Es steht viel mehr auf dem Spiele. Nach meiner ehrlichen Ueberzeugung handelt es sich, meine Herren, in dieser schweren Frage um den Schutz und die

Erhaltung von Krone und Dynastie.

Hindenburg also den Weg, der zu einer Verständigung führt! In der Gestalt in der das Abgeordnetenhaus die Vorlage an Sie hat gelangen lassen, sieht die Staatsregierung keine Möglichkeit der Zustimmung, wie das auch schon gesagt worden ist. Finden Sie also einen Weg, der dem königlichen Worte vollauf gerecht wird und der den Bedenken, die Sie hegen, möglichst entgegenkommt. Ich habe schon in andern Haus, im Abgeordnetenhaus, gesagt, daß ich die Bedenken der Herren gegen die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts vollkommen zu würdigen weiß. Aber, meine Herren, diese Bedenken müssen in der Zeit, in der wir leben, zurückgejagt werden hinter die größere Aufgabe, die wertvollsten Güter unsers staatlichen Lebens,

Dynastie und Krone zu schützen.

So erzählt man also aus dem Munde eines Berufenen, welchem Zwecke die Reformvorlage in erster Linie dienen soll. Nicht, dem Volke sein Recht zu geben, sondern um — Dynastie und Krone, als „wertvollste Güter des staatlichen Lebens“, zu schützen, soll das Wahlrecht geändert werden. Wir wollen hier aus den verschiedensten Gründen nicht unteruchen, inwieweit diese Aeußerung geeignet ist, das Vertrauen auf eine Reform des Wahlrechts und damit auf eine Neugestaltung im Staatsleben überhaupt auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Wir verzeichnen nur die Tatsache, daß eipe seit Jahren als notwendig anerkannte Reform jetzt,

nach 49 Kriegsmunaten

mit solchen Gründen vertreten werden kann.

Das Bild wäre nicht vollständig, wenn wir aus Gertlings Rede nicht hinzufügten, daß er den Erlauchten und Edlen das Beitmaß ihrer Beratung wohl freigestellte, aber:

Jeder aufkeimende Verdacht eines Verschleppungsversuchs würde der Agitation Nahrung geben und zu schweren Erschütterungen führen.

Ich habe schon gesagt, jeder, der nach mir an dieser Stelle steht, wird dieselbe Aufgabe aufnehmen müssen; er wird sie aber wahrscheinlich dann unter relativ ungünstigeren Verhältnissen durchzuführen haben. Jeder kann das Gesetz noch mit solchen Sicherungen versehen werden, daß dadurch einer zu weitgehenden Mobilisierung unsers staatlichen Lebens vorgebeugt wird. Ob das später noch möglich sein wird, steht dahin.

Man beachte die Formulierung:

1. Das Wahlrechtsversprechen des Königs soll „dem Sinne nach“ ausgeführt werden.

2. Das ist notwendig, um Dynastie und Krone zu schützen.

3. Wenn jetzt die Sache gemacht wird, ist es möglich, sie gefahrlos zu gestalten. Denn die „Sicherungen“, die wir jetzt noch anbringen können, machen das Wahlrecht zum Messer ohne Heft und Klinge.

Die Kommission des Herrenhauses, der solche freundlichen Winke gegeben wurden, zeigt folgende, historisch wichtige Zusammenjehrung:

Vorsitzender ist der Graf von Wehr, Stellvertreter der Herzog zu Trachenberg. Schriftführer ist von Somnitz und sein Stellvertreter Dr. Beder. Die Berichterstatter über die Verfassungsvorlage und die Herrenhausvorlage hat Graf York, über die Wahlrechtsvorlage zum Abgeordnetenhaus Graf von Waldersee; Mitberichterstatter für die sämtlichen Vorlagen ist der Oberbürgermeister Koch (Kassel). Der Kommission gehören außer den vorgenannten Vorsitzenden:

Arnhold, Graf von Ballestem, Dr. Ebdinghaus, Graf zu Eulenburg-Prassen, Dr. Gillebrandt, Dr. Johansen, von Somnitz, Dr. Krohn, Koch, Dr. Loening, von Oldenburg (Januschau), Plake, Dr. vom Rath, Remb, Dr. Fürst zu Salm-Gorjmar, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Prinz von Schönburg-Waldenburg, Dr. Freiherr von Schorlemer, Graf von der Schulenburg-Grünthal, Graf von Seidlitz-Sandrezki, Graf von Wadersee, Dr. Wermuth, Dr. Wilms, Dr. Graf York von Wartenburg.

Die wenigen bürgerlichen Namen, die wir hier bezeichnet finden, gehören Professoren und Oberbürgermeistern an, die auch noch zum Teile hinlänglich reaktionär gesonnen sind. Der einzige Arbeiter, der ins Herrenhaus berufen ist, der christliche Stegerwald nämlich, gehört dieser Kommission selbstverständlich nicht an. Wie sollten die Erlauchten und Edlen auch solchen Proleten mit zu Rate ziehen, wenn es sich um Volksrechte handelt.

Die liberale Presse macht sich seit Tagen das Vergnügen, zu „nutmachen“ und zu „bernehmen“, was alles die Herrenhauslerische Kommission zu tun gedenke. Die „Kompromisse“ sind wohlfeil wie Brombeeren — zu Fallstoffs Zeiten. Neuerdings wird sogar das „Gerücht“ verbreitet, der ehemalige reaktionäre Landwirtschaftsminister v. Schorlemer sei der „Mittler“, der

den Kuhhandel zu leiten

habe. Der Gedanke ist zu dünn, um ihn für verblüfft gehalten zu können. Auch das Schorlemer als Gegen-gabe gegen die Rettung des „Wahlrechts mit Sicherungen“ das — Fideikommissgesetz erhalten solle, das er als Minister so lange vergeblich erstrebt hatte, vermögen wir einstweilen für nichts anderes als ein jener leeren „Gerüchte“ zu halten, gegen die selbst Götter vergebens kämpfen.

Wenn der Kanzler Gertling wirklich glaubt, Krone und Dynastie schützen zu müssen, dann soll er der Krone raten, schleunigst Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus anzuordnen, damit der Wille des Volkes über seine Zukunft mit entscheide.

Und wenn der Marschall Hindenburg sich den ungeschwächten Kampfeswillen der Heimat sichern will, dann muß er seinen Klassengenossen aus den preussischen sogenannten Parlamenten dringend raten, die als notwendig erkannte Reform weder zu verschleppen, noch sie zu einem Messer ohne Heft und Klinge zu machen.

Was der Krieg bringt.

Die Verschwörer.

Ueber das kleine Mißgeschick, das den Franzosen und Engländern in Rußland durch die Aufdeckung der von ihnen angezettelten Verschwörung passiert ist, werden mehr und mehr interessante Einzelheiten bekannt. Die Moskauer „Pravda“ ergänzt den gestern von uns wiedergegebenen Bericht der „Zwejtija“ folgendermaßen:

In Moskau hatte der Vorsitzende der außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution, Derschin, Mitteilung von großer Wichtigkeit über die Verbindung verschiedener gegenrevolutionärer Organisationen auf dem Gebiete der russischen Republik mit Vertretern der englischen Regierung und der englischen Gesandtschaft erhalten. Die Haupt-sachen der Verschwörung und der Organisation ließen im Hause der englischen Gesandtschaft in Petersburg zusammen. Bereits am 31. August erhielt das Kommissionsmitglied Giller Auftrag,

Gandjuung und Verhaftungen

in der englischen Gesandtschaft durchzuführen. Giller begab sich mit Kommissar Poljensko und dessen Gehilfen sowie einer Abteilung Aufklärern 5 Uhr abends nach der Gesandtschaft. Nachdem das Gebäude ungesichert war, gelang es, das untere Geschloß ungehindert zu besetzen. Als jedoch die Kommissionsbeamten und die Moskauer Untersuchungsbeamten zum ersten Stock hinaufgingen und der Kommissarsgehülfe Schentmann ins Zimmer trat, erkönten von dort Schüsse. Schentmann wurde an der Brust verwundet und fiel hin. Der Aufklärer

Die in die Gefandtschaft eindringenden Schutzbeamten verhafteten an 40 Mann. Unter den Verhafteten befindet sich Fürst Schachowskoi. Bei der Hausdurchsuchung wurden eine die englische Gefandtschaft kompromittierende Korrespondenz und viele Waffen gefunden. Es befinden sich nun an vierzig Verhaftete, hauptsächlich Engländer, die im Hause der Gefandtschaft betrogen wurden, im Gewahrsam der Untersuchungskommission.

Die seitdem geführte Untersuchung hat des weiteren ergeben, daß der Moskauer englische Konsul Lockhart direkt mit dem Kommandeur eines Rätekruppenkorps verhandelt und dem Offizier

Versteckungsgelder

in Höhe von insgesamt 1 200 000 Rubeln übergeben hat. Die Gegenleistung der Vertreter dafür sollte bestehen: in der Entlassung eines Aufstandes gegen die Rätegewalt, der ungefähr am 10. September in Moskau ausbrechen sollte, in der Festsetzung eventueller Erschießung der bolschewistischen Führer, in der verräterischen Uebergabe von Wologda an die Engländer und in der Fälschung von Dokumenten und Staatsverträgen zu dem Zwecke, die Russen von neuem in den Krieg mit Deutschland zu ziehen.

Alle Einzelheiten für den Moskauer Putz am 10. September waren sorgsam geplant. Vor allem waren die Engländer darum besorgt, daß in der an diesem Tage stattfindenden Vollziehung des Rates der Volkskommissare Lenin und Trotski anwesend seien. Es war beabsichtigt, gleichzeitig die Reichsbank, die Zentraltelephonstation und die Telegraphen zu besetzen und die

Militärdiktatur einzuführen

mit dem Verbot irgendwelcher Versammlungen unter Androhung von Todesstrafe, bis zum Eintreffen englischer Militärs. Auch die Veranstaltung von Wittgottesdiensten und Kirchenpredigten zur Verteidigung des Unsturzes mit Hilfe von Vertretern der höchsten Geistlichkeit wurde beraten.

Gleichzeitig wurde mit den britischen Vertretern verschiedene „verbündeter“ Mächte über die Maßnahmen verhandelt, die die innere Lage Russlands verschärfen und damit den Kampf der Rätegewalt mit den Tschekoslowaken und Anglo-Franzosen schwächen könnten, besonders durch Verschärfung der Verpflegungswirtschaftsbedingungen in Petersburg und Moskau. Es wurden Pläne zur

Erzeugung von Bränden und Bahngleichen

und zu Brandstiftungen in Lebensmittelniederlagen ausgearbeitet. Gleichzeitige erlosch es sich, daß bei den anglo-französischen Besatzungstruppen das Spionageystem in allen Kommissariaten auf weitest grundlegender Basis ausgearbeitet ist. Als Verräter entlarvte Offiziere (Kapitän Friede und andere) gestanden bereits, daß sie in die Hände der Anglo-Franzosen geheime Angaben über die Bewegung der Rätekruppen und überhaupt alle geheimen Angaben über die innere Lage Russlands lieferten.

Das jetzt der Sowjetregierung zur Verfügung stehende Material bestätigt mit vollkommener Sicherheit das Vorhandensein einer Verschwörung der diplomatischen und militärischen Vertreter auswärtiger Mächte. In den Händen der außerordentlichen Kommission befinden sich eigenhändig unterschriebene Verträge, die den Verrätern den Schutz der britischen Militärmission in Moskau garantieren. Wenn auch der verlorene Chef der britischen Mission Lockhart die oben erwähnten Tatsachen zu leugnen versuchte, so befinden sich doch in den Händen der außerordentlichen Kommission unüberlegbare Dokumente, die darauf hinweisen, daß die Fäden der ganzen Verschwörung gerade in den Händen der britischen Mission zusammenlaufen.

Auch das Räteblatt „Iswestija“ führt mit Enthüllungen fort. Es erzählt, daß durch die englischen und französischen diplomatischen Vertreter

10 Millionen Rubel zur Verfügung

der letzten Regimenter zur Verfügung gestellt waren. Zur Ausführung des Planes trat Lockhart persönlich mit dem Kommandeur eines großen Kruppenkorps in Verbindung. Lockhart suchte die Letzteren zu überzeugen, daß sie sofort mit den Bolschewiken, die die letzte Gesamtheit an den deutschen Imperialismus verraten hätten, brechen müßten. Im Falle des Erfolgs versprach Lockhart im Namen der verbündeten Regierungen die sofortige Wiederherstellung des freien Baltika. Lockhart versprach für die Agitation unter den letzten Abteilungen unbegrenzte Geldsummen, die ohne Kontrolle verteilt werden sollten. 10 Millionen Rubel wurden sofort übergeben.

Der betreffende Kommandeur meinte das Geschick sofort der außerordentlichen Kommission. Er wurde angewiesen, auf weitere Verhandlungen scheinbar einzugehen. Lockhart, von der Wichtigkeit der letzten Kruppen überzeugt, drückte seiner Regierung den Erfolg seiner Unternehmung. Um die Unzufriedenheit der Letzteren zu heigern, erhielten die Kommandeure von den Engländern die Befehle, vor allem dahin zu wirken, daß die ihnen anvertrauten Kruppen Teile der Angeln Verpflegung hätten. Bei einem der verhafteten französischen Offiziere wurde ein großer Korral von Proxilien zur Verpflegung von Lebensmittellagern und Kruppenorten gefunden.

Die Sowjetregierung trifft die unangenehmsten Maßnahmen, um den Antrieben der Entente zu begegnen. Sie hat die britischen Sowjets in ganz Russland zur Behinderung des Belagerungszustandes ermächtigt und ist offenbar entschlossen, rücksichtslos gegen alle vorgehen, die den Engländern in die Hände arbeiten und die Gegenrevolution fördern. Gleich nach dem Attentat auf Lenin, dessen Befinden übrigens nach den amtlichen Berichten einigermaßen befriedigend ist, erließ das Allrussische Zentral-Exekutiv-Komitee einen Aufruf an das russische Volk, in welchem es hieß: „Die Arbeiterklasse wird die Akteure, die gegen ihre Führer gerichtet werden, mit noch größerer Konzentration ihrer Kräfte und mit einem schonungslosen Massenterror gegen alle Feinde der Revolution beantworten.“ Die Engländer werden trotzdem nicht nachlassen, ihre Versuche, die Sowjetregierung zu füttern, fortzusetzen, bis sie, früher oder später, ihr Ziel erreichen.

Der tiefere Sinn.

Zu der Mahnung des Pfarrers Greber über den der Bischof Korun von Trier schwere kirchliche Strafe verhängte, weil er ohne bischöfliche Genehmigung eine Wahl zum Reichstag anmahnen, wird viel geschrieben und gedruckt, an einem der letzten Sonntage wur-

den sogar die Koblenzer Ranzelprediger in den Kirchen gegen den Ungehorsamen aufgebieten. Es hat nun wenig Sinn, so wird der „S. R.“ von besonderer Seite geschrieben, die kirchlichen Behörden, wie es vielfach geschieht, heftig auszugreifen; sie machen hier von dem oft in Anspruch genommenen Rechte Gebrauch, über das Staatsbürgerrecht ihrer Diener nach Belieben zu verfügen, was ihr Reichsregierung, preussische Staatsregierung und die übrigen einzelstaatlichen Regierungen immer schrankenlos gestattet haben. Wenn der preussische Kultusminister auf eine Beschwerde an den Reichsanwalt antwortet, es handle sich hier um eine „rein kirchliche Angelegenheit“, so wahr er damit eine alte Tradition.

Viel bedeutamer und viel aktueller ist die tiefere politische Bedeutung des Vorgangs, denn er hängt mit grundlegenden Weltanschauungsgegenständen innerhalb der katholischen Kirche und des Zentrums zusammen, dessen Fraktionsführer Greber offen zugegeben hat bei der beantragten Aufnahme Grebers in die Reichstagsfraktion die Entscheidung von Entschlüssen der kirchlichen Behörden abhängig gemacht zu haben. Greber steht nämlich einer neuen Richtung innerhalb des Zentrums nahe, die sich zu einer Art von „christlichen Sozialismus“ bekennt. Diese Bewegung hat ihren Mittelpunkt in dem „Ständehaus“ in Mayen, das praktische, sozial-charitative Arbeit auf demokratischer Grund-nah, die sich zu einer Art von „christlichen Sozialismus“ meist Handwerker, die von der Kirche die Beseitigung der sozialen Nöte erwarten. Sie verlangen eine neue Predigt der Liebe, einen neuen Aufbau der Gesellschaft auf dem Fundament des Naturrechts unter scharfem Kampfe gegen den Kapitalismus der Großbetriebe und die Zwangswohlfahrtsgeetze des Staates. Montanus, der jetzige Direktor des Ständehauses, wirft in seinem Buche „Das alte und das neue Zentrum“ der Zentrumsparthei vor, sie habe ihre frühere klare Frontstellung gegen den Staatssozialismus zum Nachteil der christlichen Grundsätze aufgegeben. Diese Richtung hatte früher in der Koblenzer Zeitschrift „Die Stände-Ordnung“ ihre theoretische Verkörperung, und es versteht sich, daß sie mittelalterliche Gesellschaftsformen zu beleben suchte. Setzen sich diese Ideale im größeren Maße durch, dann konnten freilich für die Kirche und für das Zentrum, die „staatserkaltende“ Partei, allerhand unangenehme Folgen entstehen.

Pfarrer Greber lebte ganz in den Ideen und Forderungen dieser Bewegung; alle seine Reden sind auf die „Vertiefung praktischer christlicher Nächstenliebe“ gerichtet. Ja, er hat auch praktisch gehandelt! Er war der Organisator der Ferienbildung von Tausenden von Kindern nach Holland, wobei er unter Umgehung seiner unmittelbaren Vorgesetzten direkte Beziehungen zu holländischen Bischöfen anknüpfte, und einer der schlimmsten Anklagepunkte gegen ihn ist, daß er sich dabei auch zahlreicher protestantischer und israelitischer Kinder annahm. Die Führer der Bewegung haben besonders auf dem Grund eine sehr heftige Agitation für ihn getrieben, die dann vom Erfolg gegen seinen Gegenkandidaten, den Zentrums-General-Stenäder, den Freund des Bischofs Korun von Trier, getönt war.

Grebers Maßregelung war eine Kampfanzeige gegen diese neue soziale Richtung, der man um keinen Preis auch noch politischen Einfluß einräumen will. Alle formalen Gründe, die das Vorgehen gegen Greber bemanteln sollen, sind nur Vorwände; man will diese praktische christliche Charitas nicht, weil sie die guten klerikalen Beziehungen zu Großkapital und Staatsgewalt stören könnte. Das sind heikle Dinge für Zentrum und Kirche, und darüber stolperte Greber.

Streit um Raempfs Erbe.

Am 15. Oktober findet die Nachwahl in Berlin 1 für den verstorbenen Reichstagspräsidenten Raempff statt. Das Mandat ist das einzige, das die Fortschrittler gegenwärtig noch in Berlin innehaben. Die Auswahl des Kandidaten für diesen Bezirk beschließt daher die fortschrittlichen Parteikreise und die freisinnigen Zeitungen bereits seit längerer Zeit angelegentlich.

Kun hat jetzt die Vertrauensmänner-Versammlung als fortschrittlichen Kandidaten den Berliner stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher und Landtagsabgeordneten Geheimen Justizrat Cassel in Vorschlag gebracht. In der Öffentlichkeit findet dieser Vorschlag keine günstige Aufnahme. „Bosische Zeitung“ und „Berliner Tageblatt“ treten trotz ihrer starken sonstigen Meinungsverbindlichkeiten für die Aufstellung des früheren Staatssekretärs Dernburg ein und begründen diesen Vorschlag damit, daß der Reichstag Persönlichkeiten brauche, die durch sich eine Bedeutung für die internationale Politik hätten. Cassel sei ungewöhnlich ein ungeheurer fleißiger Arbeiter, ein bewandter Kommunalpolitiker, das, was man einen alten bewährten Parteigenossen nennt. Aber er sei kein Mann mit weltpolitischer Erfahrung und internationalem Ruf, ein 70jähriger Mann, kein frisches Blut, keine neue Volkskraft.

Die Kandidatur Dernburg wird schon seit Raempffs Tode von vielen Seiten, insbesondere vom „S. R.“, eifrig gefördert. Der frühere Kolonialstaatssekretär ist nach dem Herzogtum auf das Amt hauptsächlich als Förderer des Kleinwohnungswezens hervorgetreten. Als solcher hat er die Hausbesitzer gegen sich aufgebrannt, und da diese in der fortschrittlichen Parteiorganisation eine große Rolle spielen, ist es noch immer wahrscheinlich, daß Dernburgs Freunde ihn doch nicht werden durchsetzen können.

Für die Öffentlichkeit würde sein Name wenig bedeuten, wenn nicht Dernburg während des Krieges als einer der überzeugtesten Anhänger des Schiedsgerichts- und Abrüstungsgedankens hervorgetreten wäre. In Reden und Aufsätzen hat er sich für die Überzeugung betreten, daß nur ein Kriegsende die Menschheit befriedigen könne, das dauernde Rechtsstreifen gegen eine baldige Wiederkehr des blutigen Kampfes schünje.

Die Vertrauensmänner-Versammlung hat nach der „Post“ die Aufstellung Cassels mit nur 21 gegen 20 Stimmen beschlossen. Deshalb werden die Freunde Dernburgs noch für die am nächsten Montag stattfindende Parteiverammlung, in der die Aufstellung des Kandidaten endgültig erfolgen soll.

Notizen.

12 000 Tonnen. Amtlich wird gemeldet: An der Ostküste Englands versenkte unsere U-Boote neuerdings 12 000 Br. Neg. To.

Vom Löwenstisch „Triumph“. Wie der „Matin“ meldet, hat der kanadische Dampfer „Triumph“, der an der Küste Neuschottlands als deutscher Hilfskreuzer tätig ist, den norwegischen Dampfer „Bergsdalen“ mit 2555 Tonnen versenkt. Die Besatzung von 25 Mann wurde bei Kap Race gelandet.

Kapitän und Mannschaft verhaftet. Eine auffehrenderregende Verhaftung wurde in Passau vorgenommen. Der Kapitän eines Dampfers des Bayerischen Lloyd wurde mit seiner ganzen Mannschaft festgenommen. Er wird beschuldigt, unrechtmäßigweise Petroleum aus Rumänien verkauft zu haben. Bei ihm wurde eine Barsumme von 60 000 Lei gefunden und beschlagnahmt.

Oesterreichischer Sturmangriff am Tonale-paß. Der Wiener Deeresbericht meldet: Im Norden des Tonalepasses entrißen unsere Hochgebirgsabteilungen dem Feinde durch überraschenden Angriff den Puntö San Matteo (3692 Meter), den Monte Mantello (3636 Meter) und den Gletschergipfel (3502 Meter).

Helman Skoropadski in Berlin. Am Mittwochabend ist der Helman der Ukraine, Skoropadski, mit Sonderzug aus Wien in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich eine Anzahl ukrainischer Diplomaten. Der Helman will sich einige Tage in Deutschland aufhalten.

Die deutschen Kolonisten in Russland. Aus Saratow wird durch die Petersburger Telegraphen-Agentur mitgeteilt: Alle Sowjets der deutschen Kolonien haben beschlossen, den Uberschuß von Getreide nach Moskau und Petersburg zu senden. In Saratow wurde unter den deutschen Kolonisten ein deutsches Kommissariat für die nationalen Bedürfnisse der Deutschen gegründet. Diesem deutschen Kommissariat wurde vorgeschlagen, in den Gouvernements-Vollziehungsausschuß einen Vertreter mit dem Rechte der beschließenden Stimme zu senden.

Nachtritt des Warschauer Kabinetts. Nach Warschauer Meldungen hat das polnische Kabinett demissioniert. Der Regenschaftsrat hat die Demission angenommen. Die Ursache des Nachtritts sind Differenzen im Kabinett in der Frage der Verhandlungen mit Deutschland. Als künftiger Ministerpräsident gilt Prinz Radziwill. Die Sitzung des Staatsrats am Mittwoch erwies die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die nächste Sitzung wurde für Freitag anberaumt. Der Staatsrat ist das vorläufige Parlament Polens. Die Beschlußunfähigkeit seiner Sitzung ist zweifellos auf Obstruktionsabsichten wegen der Verhandlungen mit Deutschland zurückzuführen.

Amerikanische Anerkennung der „Tschekoslowakischen Nation“. Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanische Regierung hat die Tschekoslowaken als „kriegführende Nation“ anerkannt. Die Engländer haben das gleiche bereits vor einigen Wochen getan.

Kerenkis Familie verhaftet. Laut „Iswestija“ wurden auf Verfügung der außerordentlichen Kommission sämtliche Angehörigen Kerenkis verhaftet. Es handelt sich um seine erste Frau Olga Nikolajewna, seine Söhne Oleg und Gleb und seine Nichte und deren Mutter.

Die Frontverlegung.

B. Z. B. Großes Hauptquartier, 5. September 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Voehn. Zwischen Opern und La Basse drängte der Feind gegen unsere neuen Linien nach. Im Burgelände belassene Abteilungen wichen dort beschlissgemäß auf diese zurück. Bei Wisthaete wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Zwischen Scarpe und Somme kühlte der Gegner gegen unsere neuen Linien vor. Infanteriegefechte mit untern Sicherungsabteilungen. In der Somme Artillerietätigkeit. Zwischen Somme und Dife haben wir die am 26. August aus der Gegend von Roye begonnene Bewegung fortgesetzt und uns in bester Nacht ohne Kampf vom Feinde losgelöst. Die am Feinde belassenen Nachhut sind gestern nachmittag langsam gefolgt; der Feind hatte am Abend etwa die Linie Boyennes-Guisard-Appilly mit schwächeren Teilen erreicht.

In der Ailette-Niederung wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Ebenso scheiterten starke feindliche Angriffe dicht südlich der Ailette, bei Terny-Sornay, Clamench und Bur-le-Rong. Vize-wachmeister Schelle der 9. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 92 hat hier bei den letzten Kämpfen acht Panzerwagen vernichtet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Deffisch von Soissons legten wir die Verteidigung von der Besle zurück. Die Bewegungen wurden plangemäß und vom Feinde ungeführt durchgeführt.

Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge ab. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depeschen.

Die finnischen „Staatsverbrecher“. B. Z. B. Helsingfors, 4. September. Nach Mitteilungen des offiziellen finnischen Pressebureaus verringerte sich die Zahl der wegen Staatsverbrechen in Haft gehaltenen Gefangenen, die nach Beendigung des Aufstands über 80 000 betrug, um 50 000 und beträgt gegenwärtig nur 27 533. Von diesen verurteilten die Untergerichte 17 741 zu unbedingter Freiheitsstrafe; 7000 sind noch nicht abgemittelt und werden im Laufe des September ihr Urteil empfangen. Beim Obergericht liegen 16 000 Gnaden Gesuche vor. Der im ganzen Lande herrschende Lebensmittelmangel hat auch die Versorgung der Gefangenen nachteilig beeinflusst und hatte eine geringe Widerstandsfähigkeit der Gefangenen auch gegen leichte Krankheiten zur Folge.

Ab Freitag den 6. September

Z. L. Zirkus-Lichtspiele
Königstrasse

Ab Freitag den 6. September

Fern Andra

Hedda Vernon

Henry Bender K241

Drohende Wolken am Firmament

Roman in 4 Akten.

Monschy

Die Geschichte einer Leidenschaft. 5 Akte.

Meier im Witwenverein

Lustspiel in 5 Akten.

Spielzeit 4 bis 10, Sonntags 3 bis 10 Uhr.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

führt sauber und preiswert aus

Otto Bohne

Moltkestraße 7a,
Wolfenbüttler
Straße 53

5757

Fernsprecher 2825.

Kammer-Lichtspiele.

Ab heute

Alwin Neuß

in

Der Cowboy

Schauspiel in 4 Akten.

Jean Paul

in

Bastelmeiers Abenteuer

Original-Lustspiel in 3 Akten.

Meister-Woche

Das Neuste von allen Fronten

Beginn wochentags 4, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

ZENTRAL
THEATER

Täglich abends 7 Uhr
die entzückende Operette

Der verliebte Herzog

Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz

Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr nachm.

Erstklassige Varieté-Vorstellung!

Stadttheater.

Freitag den 6. September
Ein Sommernachts Traum

Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag den 7. September
Meine Frau, die Hoffschauspielerin.

Montag:
Hygiene auf Zanzibar.

Dienstag: Fabelio.

Mittwoch: Die Herren Söhne.

Wilhelm-Theater

Heute und folgende Tage
der große Schlager

Drei alte Sündeln.

Sonntag, 8. September, nachm.
Schöne Zeit, o selige Zeit

Fürstenhof-Prunksaal

Gastspiel des 2253

Herrnfeld-Theaters

Stürmischer Lacherfolg
des Schwanks

Die Kriegsgewinnler

Sonntags
2 Aufführungen

Wilhelma.

Sonnabend den 7. September
von abends 7 Uhr an

Wohltätigkeits-Konzert

veranstaltet vom

Verbande Magdeburger Krieger-Fechtschulen
zum Besten der Kriegerwaisen

ausgeführt vom

Backauer Orchester-Verein

Leitung: Wilhelm Gropp. 2376

Bei ungünstiger Witterung findet das
Konzert im Sommersaal statt.

26er.

Wohltätigkeits-Konzerte.

Leitung: Kgl. Musikdirektor **Graß.**

Donnerstag den 5. September, abends 7 1/2 Uhr:

2343 **Viktoria-Theater-Garten.**

Heute **Wilhelma** (Sommersaal)

Freitag: **Wilhelma** Großer Operettenabend.

Zum Besten der Kriegsbeschädigten-Fürsorge!

Kaffeehaus Hohenzollern
(Prunksaal)

Bingang Große Schulstraße

Woldemar Haas

Original-Mephisto

Deutschlands berühmtester Zauber-
Künstler und Illusionist

Täglich

Große Volksvorstellungen
bei ermäßigten Preisen

Beginn nachmitt. 3 1/2 und abends 8 1/4 Uhr

Preise der Plätze abends

1. Platz 3.00 Mk., 2. Platz 2.00 Mk., 3. Platz 1.00 Mk.

nachmittags halbe Preise

Vorverkauf an der Kasse zwei Stunden vor Beginn
jeder Vorstellung. 267

Walthalla
THEATER

Direktion Gustav Klud

Heute 7 1/2 Uhr 5761

Schaffe dich nicht

Schauspiel in 5 Akten
nach dem Roman von Courthés-
Wahler von Ernst Ritterfeldt.

Kasino-Theater

Kasino-Varieté

Kasino-Diele

täglich abends 9 Uhr
Sonntags 8 Uhr

die erstklassigen
Spezialitäten

und 5768
Künstler-Konzerte

Damen-Garderobe

fertigt elegant und preiswert an
Eise Prinz, Modistin
Breitenweg 146, 3. St. (neb. Barack).

Müller-Lipart's belobtes
Fürstenhof-Theater
Eing. Prälatenstr.

5769 Morgen

Sonnabend 8 Uhr:

Große Erklärungs-
Vorstellung

zum ersten Male

Dora Lind

Spannendes Schauspiel in 5 Akten
nach dem Roman aus dem
"General-Anzeiger".

Vorverk. heute Frei! 11-1 Uhr.
Vorzugskarten gelten.

Haar

Höchst-Preisen
Ochlstöter,
Breitenweg 110,
(Eing. Prälatenstr.)
Amil. Einkaufsst.

Mittler-Bachhündin
entlaufen;

dieselbe ist eine hellfarbige deutsche
Schäferhündin in von auffallend
schöner Gestalt und hört auf den
Namen Gella.

Gegen Erstattung der Unkosten
abzugeben Magdeburg, A. M.,
Stenbaler Straße 80. 5762

Tonbild

Heute und folgende Tage

Das Dreimäderlhaus

(Schuberts Liebesroman).

Von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert.

4 Akte. Hauptdarsteller:

Julius Spielmann, Wilhelm Diegelmann,
Sibylle Binder, Anita Berber

.....
Hanne Brinkmann

in
Baroness' u. Vetter Fritz

Lustspiel in 2 Akten.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Tonbild-Theater Budau

Schönebecker Straße 94 b

Nur noch heute Donnerstag, 5. September,
die beiden großen Schlager

Das vertunichene Schloß

Märchenspiel in 5 Akten.

Komtesse Else

3 Akte entzückendes Lustspiel mit 3 Akte
mit 5759

Else Eckersberg.

Ab Freitag den 6. September:

Ganz hervorragendes, großes Programm!

Hoch klingt das Lied
vom U-Boots-Mann

das Gelbenleben des Erfinders der U-Boote

6 Akte.

Hedda Vernon
in dem reizenden zäffigen Lustspiel
Hedda im Bade.

Anfang 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr.

Hervorragende Kapelle.

Panorama-
Lichtschauspielhaus.

Ab heute

Maria Fein

in

Edelwild

Drama in 4 Akten.

Arnold Rieck

in

Der falsche Demetrius

Burleske in 3 Akten.

Region wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Weißer Wand

Colosseum

Ab Freitag mit bekannten Filmkünstlern:

Rolf Loer

als

Phantomas

in

Die erwachende Venus

Detectivdrama in 4 Akten.

Anna Müller-Lincke

in

Jung muß man sein

Lustspiel in 3 Akten.

Lu Synd

in

Weib gegen Weib

Schauspiel in 4 Akten.

Der Dorf lump

Schauspiel aus dem
ungarischen Volksleben.

1 Vorspiel und 3 Akte.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Konkordia-Lichtspiele
Fermersleben.

Vom 6. bis 9. September

Rigoletto

— Der König amüßert sich —

5 Akte **Großes Drama** 5 Akte

nach der berühmten Oper von Verdi.

Dazu

der weitere interessante Spielplan.

Infolge großer Unkosten findet eine mäßige
Preiserhöhung statt. 2249

Spielzeit: Wochentags ab 6.30, Sonntags ab 4 Uhr.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 209.

Magdeburg, Freitag den 6. September 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 5. September 1918.

Zum Streite der Straßenbahner.

Aus dem Bureau des Transportarbeiter-Verbandes wird uns geschrieben:

Der gestern in kurzer Notiz mitgeteilte Streit der Schaffner- und Führerinnen der Straßenbahn hat durch Verhandlungen zwischen Vertretern des Transportarbeiter-Verbandes und der Lohnkommission der Angestellten mit der Direktion sein Ende erreicht. Wohl hat die Direktion den Angestellten diesmal einiges Entgegenkommen gezeigt, jedoch sind die Forderungen nicht restlos bewilligt worden.

Schaffnern und Führerinnen ist zu den bis jetzt bestehenden Bezügen eine weitere monatliche Zulage von 25 Mark bewilligt worden. Den Schaffnerinnen und Führerinnen ist der Stundenlohn auf 68 resp. 78 Pfg. erhöht. Die Wagenkoppler und Streckenwärter erhalten ebenfalls eine Zulage, ebenso ist den Wagenwärterinnen und Näherinnen eine Aufbesserung ihrer Bezüge zugestimmt. Nebenstundenbezüge sind für alle Kategorien teilweise wesentlich erhöht.

Magdeburg ist für diesmal wieder von einem größern Ausstand der Straßenbahner verschont geblieben, aber auch das unangenehme fühlbare Fehlen einer größern Wagenzahl am gestrigen Tage hätte vermieden werden können, wenn die Frauen etwas weniger übereilt und die Straßenbahndirektion etwas umsichtiger gehandelt hätten. Wie noch bei jeder Lohnbewegung, so brauchte auch diesmal die Direktion reichlich lange Zeit, um sich die Unterlagen für ihre Bewilligungen zu verschaffen. Die Direktion trifft auch insofern ein Verschulden an dem Ausbruch dieses wilden Streites, als sie es versäumt hat, bei der letzten Auszahlung der Gehälter darauf hinzuweisen, daß am Dienstag den 10. September die Verhandlungen über die gestellten Forderungen stattfinden sollten.

Ganz entschieden müssen wir jedoch das Verhalten der Frauen verurteilen, die, ohne die Leitung ihres Verbandes, der sie doch die Vertretung ihrer Forderungen übertragen hatten, in Kenntnis zu setzen, die Wagen verließen. Der Verbandsleitung wird in solchen Fällen das Arbeiten riesig erschwert. Sie ist überzeugt, daß es möglich gewesen wäre, ein noch besseres Resultat zu erzielen, wenn etwas weniger übereilt gehandelt worden wäre. Hoffentlich ziehen beide Teile aus diesem Vorkommnis die nötige Lehre.

Preissteigerung für Milch und Butter.

Eine unglaubliche Preissteigerung für Milch und Butter plant die Reichsstelle für Speisefette. Sie will die jetzigen Preise um nicht weniger als ein Drittel erhöhen, und sie begründet diesen Sprung, wie er in ähnlichem prozentualen Ausmaß noch nicht dagewesen ist, damit, daß er notwendig sei, lediglich zur Erhaltung der bisherigen Milchmenge. Die Sache ist bereits im Prinzip beschlossen. Antreiberin ist die preussische Landes-Milch- und Fettstelle, die ihrerseits wieder von den bekannten agrarischen Kreisen beeinflusst wird. Kommt der Plan zur Durchführung, so ist mit einem für die verschiedenen Gegenden unterschiedlichen Milchpreis von 65 bis 70 Pfg. und einem Butterpreis von 5 bis 6 Mark zu rechnen.

Die Leute, die diesen Plan ausgearbeitet haben, scheinen von einer geradezu unfassbaren Verständnislosigkeit zu sein. Wen wird die neue Belastung in erster Linie treffen? Es sind wieder die

Finnerreichen Familien,

die in der Regel auch die ärmsten sind, und da unter diesen wieder die Zahl der Kranken überwiegt, so bedeutet der neue Anschlag in seiner Wirkung nichts anderes als eine weitere gesundheitliche Schädigung der minderbemittelten Volksschichten. Denn es ist ganz selbstverständlich, daß zahlreiche Familien zum Verzicht auf die ihnen zustehende Milch- und Buttermenge gezwungen werden. Eine weitere Steigerung der erschreckend zunehmenden Tuberkuloseziffer aber wird die unausbleibliche Folge sein.

Alle bisherigen Preissteigerungen wurden immer mit der zu erwartenden Produktionssteigerung annehmbar zu machen versucht. Niemals aber trat der Erfolg ein. Jetzt glaubt man den Produzenten eine Preissteigerung um ein Drittel bieten zu müssen, nur, um sie zu heranzulassen, die bisherige Produktions-

menge gnädigst beizubehalten. Jedermann weiß, daß die Ertragskraft des Milchviehes erheblich nachgelassen hat, aber es ist geradezu ein Skandal, wenn die in den meisten Bundesstaaten festgesetzte lächerlich geringe Pflichtmenge von 2 Litern von jeder Kuh nicht einmal abgeliefert wird, und unfähig ist es, daß man der Zurückhaltung durch immer neuen Preisanzug

beizukommen sucht, statt einmal energisch durchzugreifen. Denn da, wo vorbildliche Organisationen bestehen und wo man sich nicht bloß mit leeren Drohungen begnügt, fliegt sonderbarer Weise die Milch weit ergiebiger.

Als eine der Hauptursachen für den Rückgang der Milchwirtschaft werden die Preise für Heu, Rüben und sonstige Futtermittel bezeichnet. Der Bauer verkauft seine Futtermittel, schränkt in manchen Fällen auch unfreiwillig — seine Viehhaltung ein und macht dabei ein gutes Geschäft. Die Erhöhung der Milchpreise aber wird wiederum mit den hohen Futtermittelpreisen begründet.

Die Bevölkerung hat alle Ursache, gegen den geplanten Anschlag auf das energischste zu protestieren, selbst wenn die Maßnahme, wie erwohnen wird, in einer andern Form zur Durchführung kommen sollte. Wenn die Verbraucher gegen die geplante Maßnahme zu lebhaft Sturm laufen sollten, will man diese in der Weise durchführen, daß die bisherigen Milchpreise zwar beibehalten, die Butter- und Margarinepreise dagegen um zwei Drittel verteuert

werden sollen. In welcher Form auch die geplante Belastung verwirklicht werden mag, sicher ist, daß die Bevölkerung diese neue Zumutung nicht so ohne weiteres hinnehmen wird. Die maßgebenden Stellen mögen es sich daher wohl überlegen, ob sie den bedrücktesten Volksschichten gegenüber die Verantwortung für den neuen Überlaß zu übernehmen vermögen!

— Gegen das Verbreiten von „Gerüchten“. Der Oberbefehlshaber in den Marken erläßt eine Verordnung in der es heißt: Wer ein nicht erwiesenes Verbrechen, das geeignet ist, die Bevölkerung zu beunruhigen, auszureut oder unbefugt weiterzugeben verbreitet, wird, auch wenn er dabei die Wahrheit des Vertriebes beweisen oder bestreitet, sofern nach bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe bewirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

— Briefkastenreinigung. Wegen der in Magdeburg nebst Vororten infolge der Einschränkung oder des Wegfalls der Straßenbeleuchtung in den Abendstunden herrschenden Dunkelheit wird bis auf weiteres folgende Maßnahme notwendig: Die Dreharbeiten der in Magdeburg-Albstadt, Buckau, Neustadt, Sudenburg, Wilhelmstadt, Werder und Friedrichstadt angebrachten Briefkästen werden bei der unmittelbaren vor Eintritt der Dunkelheit ausgeführten Reinigung auf ein weißes Feld gestellt. Weber die planmäßigen Reinigungsarbeiten gegen die an den Briefkästen unter der Dreharbeiten befindlichen Verunreinigungen Aufschluß.

— Defestoff für die Kranken. Die bei dem bevorstehenden Oktober-Umzug zur Mitnahme in die neue Wohnung nicht bestimmten Zeitschriften und Bücher läßt die Verwaltungsinspektion der Krankenanstalt Albstadt auf telephonische Bestellung — Fernruf 2481 — oder Benachrichtigung durch Postkarte gern als Defestoff für die Kranken abholen.

— Entziehung der Kriegsunterstützung. Dem Reichstag gehen jetzt unausgesehene Petitionen zu, in denen Kriegerverweigerer darüber klagen, daß ihnen die Kriegsunterstützung entzogen wurde, weil der Mann beim Militär zu einer längeren Strafe verurteilt worden ist. Nach dem Gesetz muß die Unterstützung u. a. entzogen werden bei Fahnenflucht und bei Verurteilung zu einer Freiheitsstrafe von mehr als 6 Monaten. Für diese Verurteilung eines Soldaten werden also seine Angehörigen mit bestraft. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Unterstützung nur den Familien solcher Eingezogener zusteht, die sich auch wirklich bei der Truppe zu deren freier Verfügung befinden. Das ist nicht der Fall, wenn der Mann sich von der Truppe eigenmächtig entfernt hat oder wenn er wegen Verurteilung zu einer höhern Strafe, länger als 6 Monate, für eine militärische Verwendung nicht mehr in Frage kommt. Daß hier eine mildere Auffassung Platz greifen möge, ist dringend zu wünschen. Der Reichstag kann diesen Familien die entzogene Hilfe nicht zu billigen, er kann nur das Gesetz ändern, muß aber dann abwarten, ob auch der Bundesrat zustimmt, wenn nicht der Bundesrat seinerseits dem Reichstag die Abänderung des Gesetzes vorschlägt. Es muß aber etwas geschehen, um nicht die Familie für die Unbedachttheit des zum Militär eingezogenen Familiengliedes mitbüßen zu lassen.

— Verhaftet wurden zwei belgische Kriegsgefangene, die aus dem Gefangenlager in Alstengraben entwichen sind; die Ehefrau W. Br. und eine Ehefrau wegen Verbrechen gegen § 219 b)g. 218 des Strafgesetzbuchs.

— Deutscher Holzarbeiterverband. Die Verwaltungsstelle Magdeburg hält am Sonntag, vormittags 10½ Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung in der „Reichskrone“, Falckstraße 42, ab. Nachdem in Berlin die Städtekonferenz endgültig über Vertragsbewegung und Leuzungszulagen beschloffen hat, ist es unbedingt nötig, sich örtlich nochmals damit zu beschäftigen. Näheres im Anseher. Die Ortsverwaltung.

— Warnung vor einem Einmisseteib. Am 3. d. M. hat ein angebl. Rechner Voigt am Breiten Weg ein möbliertes Zimmer bezogen und ist abends gegen 11 Uhr unter Mitnahme von vier matgelben Stores, 3 Paar gelben Juggardinen, einem weißen Bettbezug, einem Bettuch, einem Kopfkissen und einer Bettdecke aus Storehoff verschwunden. Der Dieb ist etwa 28 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, dunkelblond, hat dunkelblonden kurzgeschneittenen Schnurrbart, im Oberkiefer einen Goldzahn und war mit schwarzem, fleisem Güte, dunkelm Ueberzieher und dunkeln Anzug bekleidet.

— Gestohlen wurden in der Nacht zum 4. d. M. aus einem verschlossenen Stall eines Gartens in der Bahndorfer Straße sechs Enten; aus einem verschlossenen Keller in der Rankstraße eingelochtes Gemüse und Früchte; in der Nacht zum 5. von einem Ackerstück in der Neustadt eine Diemenplane, 10 x 12 Meter groß.

— Ermittelter Dieb. In der Zeit vom 30. v. M. bis 1. d. M. wurde in einem Lagerraum der Bahnhofsstraße aus der Tasche eines Jadedts ein Hundertmarkschein gestohlen. Als Dieb wurde ein Kaufmannslehrling ermittelt, der bereits die Hälfte des Geldes verausgabt hatte.

— Unfall. Das Dienstmädchen Emma L. fiel in der Bledenburgstraße 1 Treppe hoch am Donnerstag mittag aus dem Fenster beim Putzen und erlitt eine starke Fußverstauchung. Die Verletzung wurde nach dem Krankenhaus Sudenburg gebracht.

— Leichenanbahnung. In Harburg ist am 27. v. M. die Leiche eines jungen Mädchens, das vermutlich kurz vor dem Auffinden Selbstmord durch Ertränken verübte, aus der Elbe gelandet worden. Die Verstorbene ist 17 bis 20 Jahre alt, 1,80 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes, sehr dichtes langes Haar, längliches Gesicht, gepflegte Fingernägel und unter der rechten Brustwarze einen Leberfleck. Bekleidet war sie mit blaueblütem Musselinekleid mit Nermeln und weißem Spitzenkragen, schwarzen Chyreaux-Schnürschuhen mit Lackspitzen (Größe 37), schwarzen baumwollenen Strümpfen, weißem Unterrock, weißem Hemd und weißer Unterhülle mit dem Monogramm „M. M.“ oder „M. N.“. Sie trug Ohrringe mit roten Steinen und ein Dublec-Halsketten. Mitteilungen über die Person der Verstorbenen erbittet die Polizeidirektion in Harburg.

Theater, Konzerte etc.

— Stadttheater. Goethes herrliche dramatische Dichtung „Iphigenie auf Tauris“ gestaltete sich bei ihrer Wiederaufnahme in den Spielplan zu einer weissensoolen Darbietung, die bei den Zuschauern allgemeine Anerkennung fand. Unsere neue Heldin, Frau Theamaria, wird am Montag wiederum die Titelfolle spielen. Am Donnerstag kommt zum erstenmal in dieser Spielzeit „Fidelio“ zur Aufführung. Am Mittwoch wird das Lustspiel „Die Herren Schöne“ von Viktor Walter und Leo Stein Fern Felz, der neuverpflichtete Komiker, Gelegenheit geben, sich in einer stütztragenden Rolle auch dem Stadttheaterpublikum vorzustellen.

Aus der Parteibewegung.

— Stiftung eines gefallenen Genossen. Der vor einiger Zeit im Felde gefallene Genosse Landtagsabgeordneter August Eckardt in Salzgungen (Sachsen-Meiningen) hat seiner Vaterstadt zu wohl-tätigen Zwecken 40 000 Mark gestiftet. Sein Bruder Heinrich Eckardt hat diese Summe auf 50 000 Mark erhöht. Der Gemeinderat in Salzgungen hat diese Stiftung mit Dank angenommen und will sie zur Errichtung eines Kinders- und Säuglingsheims verwenden.

Wasserstände.

| | | + bedeutet über, — unter Null. | |
|--------------|--------------------|--------------------------------|-------------------|
| Ort. | Salz. Wachs. | Ort. | Salz. Wachs. |
| Radubitz. | 4.9. — 0,73 — 0,02 | Düben. | 1.5.9. + 0,24 — — |
| Brandeis. | — 0,29/0,04 | Encke. | 5.9. + 0,56 — — |
| Meinl. | + 0,30/0,07 | Großh. | — + 1,28/0,02 |
| Zeitmerz. | 5.9. — — — | Trotha. | — + 0,40/0,08 |
| Luffig. | — — — | Bernburg Ulp. | — + 1,88 — — |
| Dresden. | — 1,88 — — | Kalbe Oberp. | — — 0,26/0,14 |
| Lorzau. | — 0,24/0,01 | Kalbe Unterp. | — — 0,12/0,10 |
| Wittenberg. | + 0,84/0,03 | Sabel. | |
| Rospau. | + 0,22/0,01 | Brandenburg. | 4.9. + 1,58/0,02 |
| Wfen. | 4.9. + 0,40/0,08 | Oberpegel. | — + 0,58 — — |
| Barby. | 5.9. + 0,41 — — | Brandenburg. | — + 0,58 — — |
| Magdeburg. | + 0,41 — 0,01 | Unterpegel. | — + 1,31 — — |
| Tangermünde. | + 0,88/0,02 | Kathow. | — + 0,08 — — |
| Wittenberge. | + 0,55 — — | Oberpegel. | — + 0,08 — — |
| Lenzen. | 4.9. + 0,72/0,02 | Unterpegel. | — + 1,18/0,01 |
| Wismig. | + 0,08/0,02 | | |
| Dorfau. | 3.9. — 0,01/0,01 | | |
| Boizenburg. | 4.9. + 0,06/0,03 | | |
| Sohnstorf. | 5.9. — — — | | |

Wingenz Püntner

Erzählung von Ernst Zahn.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

6.

Der Verlobungsabend ist nicht nach dem Arnold seinen Erwartungen gewesen; aber dann — wann ist im Leben die Wirklichkeit so schön wie die Erwartung! Der Wingenz, als das Brautpaar, die Elisabeth und die zwei Asten herüberkommen, saß am Esstisch, oben an seinem Platze, wo er immer sitzt. Langsam und scheinbar mühsam stand er auf, als alle in die Küche, wo immer gegessen wird, traten.

„So — so“ — redete er so daher. „Die Mutter hat es mir gesagt.“

Es klang, als ob ihm jedes Wort an der Zunge klebe. Dann gab er allen die Hand, auch der Elisabeth, als ob er der auch Glück wünschen möchte, setzte sich und steckte den Köffel in die Suppe, in einer Art Zerfahrenheit. Dieses Wesen blieb ihm den ganzen Abend, die Augen, sonderbar klein und eingeknickt, blinzelten immer so gleichsam über alles hinaus, so daß es war, als sei er auf einem ganz andern Weg und möchte immer erst zurückgerufen werden, wenn einer etwas von ihm wollte. Dann gab er auch immer auf jede Frage hastig ein „ja, ja“ oder „nein, nein“ zurück, und manchmal sagte das gar nicht. — Der Arnold winkte der Mutter einmal mit den Augen, so als zu sagen:

Sie haben ihm mit Wein stark eingeheizt in Alstburg. Der Felice wurde mit heimlichem Lächeln die erste kleine Schwäche an dem gewahr, den er nie genug rühmen kann. Von allen mußte außer der Püntnerin nur eine Weisheit. Das war die Anna. Die trug um den Mund und die Klüffern das Zuden, das bei ihr die Erregung verrät, sprach wenig, sah viel vor sich nieder und dachte daran, daß der Wingenz, als er ihr Glück wünschte, ihre Hand kaum berührt hatte.

Ueber dem ganzen Abend hat also nichts Festliches gelegen.

Heute sitzt der Felice bei dem Wingenz in der Schreibstube.

„Also — Ihr — es ist Euch doch recht?“ fragt er, den Hut in den Händen drehend, während stichtliches Unbehagen und leiser Groll aus seinem härtigen Gesicht zu lesen sind.

Der Wingenz ist mehr bei der Sache als gestern. Er merkt, daß der andre ob seiner Zurückhaltung stutzt. „Gewiß ist es mir recht“, sagt er rasch. „Der Arnold kann einemeg zufrieden sein.“

Der Felice sieht ihn ehrlich an. „Es ist mir gewesen, daß Ihr nicht ganz zufrieden wäret“, sagt er. „Und ich möchte denn doch das Mädchen nicht in ein Haus geben, wo sie nicht willkommen ist. Sie — sie wäre mir zu gut dafür.“

Der Wingenz wird dunkelrot. „Natürlich“, sagt er, „und natürlich bin ich zufrieden! — Ich will nachher mit dem Bruder reden, was er anfangen will.“

Als er das gesagt hat, sinkt er in seinem Stuhle wieder zusammen, wieder als ob ein Abzehren an seinem Körper wäre.

Der Felice ist von der Sache, von der er spricht, gefangen, darum merkt er es nicht. „In's Geschäft will ich ihn nehmen, den Arnold“, sagt er. „Ich muß jemand haben, jemand, der zu mir hält.“

„Desto besser“, sagt der Wingenz.

Eine Weile gibt Wort noch Wort. Endlich geht der Felice, weil er merkt, daß der andre immer weniger zum Antworten angelegt scheint. Dabei sagt er sich, daß er an dem Püntner eine neue Seite kennengelernt hat, eine unfreundliche Seite, und ist überzeugt, daß der frohlebige Arnold der bessere von beiden ist, wenn auch der weniger begabte.

Nach der Unterredung geht mit der Verlobung alles weiter, wie es bei jeder andern geht. Der Arnold hat es eilig und will die Hochzeit recht nach rücken. Da ihm niemand dagegen ist, soll sie zwei Monate später schon stattfinden. Inzwischen hängt der Arnold den Bauern an den Nagel und geht mit dem Felice in die Bräuterei hinauf, lernen, was ihm der zu zeigen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Fischerleben-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 5. September. (Die Verteilung) der... Wahlkreis Fischerleben-Halberstadt-Bernigerode.

Wahlkreis Kalbe-Fischerleben.

Fischerleben, 5. September. (Karbid.) Die Besitzer von... Wahlkreis Kalbe-Fischerleben.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 5. September. (Rahfäden und Stopfgarn.)... Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Kleine Chronik.

Die Frau erschossen. In der Mittwochnacht hat im Hause... Kleine Chronik.

Den muß man ja schwer gekränkt haben.

Die Parlamentarier in Strümpfen. Ein frecher Diebstahl... Die Parlamentarier in Strümpfen.

Der „Diplomat“ als Freier. Halbamtlich wird mitgeteilt:... Der „Diplomat“ als Freier.

Ohne Butter keine — Ehe. Wie der Prager „Berkow“ erzählt... Ohne Butter keine — Ehe.

Wieder die Handgranate! Aus Kuffen in wird berichtet:... Wieder die Handgranate!

Die kleinste Gemeinde in Deutschland ist wohl die im nördlichen... Die kleinste Gemeinde in Deutschland.

Wofür kein Geld vorhanden ist. Die Hinterbliebenen des... Wofür kein Geld vorhanden ist.

Bereins-Kalender.

Buckau 2. Wagenbauer-Krankenkasse. Sonnabend abend 8 1/2... Vereins-Kalender.

Wettervorhersage.

Freitag den 6. September: Wolkig, mäßig warm, nirgendwo... Wettervorhersage.

Waschmittel „Eupolin“. Die Firma G. de Haen, chemische... Waschmittel „Eupolin“.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung neuer, einfacher, aber solider Gebrauchsmöbel... Bekanntmachung.

Montag den 9. September, vormittags 10 Uhr im ersten Stock des Hauses... Bekanntmachung.

Die Ausstellung ist geöffnet werktags von 10 bis 3 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr — Eintritt frei... Bekanntmachung.

Möbelfürsorge für Minderbemittelte und Kriegsgeehrte... Bekanntmachung.

Schneider und Schneiderinnen

für Kostüme und Mäntel wie Taillen- und Rod-Arbeiterinnen... Schneider und Schneiderinnen.

Peter Georg Palis

ca. 40 Frauen und Mädchen

Lagemann & Haberhauffe, Freisenstraße 53.

Geübte Maschinenstoperinnen

Seifert, Rogitzer Straße 11.

Lücht. Schlosser

für die Flugzeug-Industrie... Lücht. Schlosser.

Schlösser und Dreher

Marquardt & Bülow, Maschinenfabrik, Magdeburg-Reinick, Insleber Straße 18.

Zimmerleute

G. Richter, Baugeschäft, Besenstraße 54, pl., Eingang Wittenberger Straße... Zimmerleute.

Kontrolleure und Vorarbeiter

für Schlosserei und Dreherei... Kontrolleure und Vorarbeiter.

Ceres-Masch.-Fabrik-Akt.-Ges.

zur Schlingenschnitzung und zum Anlernen von... Ceres-Masch.-Fabrik-Akt.-Ges.

Bureaugehilfen

der mit den einschlägigen Bestimmungen der R.-M.-D. sowie... Bureaugehilfen.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für Schönebeck u. Umgegend.

Maurer, Arbeiter u. Zimmerer

für dauernde Arbeit sofort gesucht... Maurer, Arbeiter u. Zimmerer.

Lüchtige Schlosser u. Schmiede

als Kolonnenführer für Montage von Fabrikeinrichtungen... Lüchtige Schlosser u. Schmiede.

Bohrmeister

und Hilfsarbeiter... Bohrmeister.

Gehr. Rich. u. Max Schmidt

Tiefbohr- und Brunnenbau-Gesellschaft, Hohenturm bei Halle.

Lüchtige Alfordarbeiter

Sackträger (auch Urlauber) stellt ein... Lüchtige Alfordarbeiter.

Kutscher.

Für unsern Betrieb suchen wir einen älteren, absolut zuverlässigen... Kutscher.

Thurm & Beschke, Lackfabrik

Große Diebstorfer Straße 91. 2877

Kaufe Pflandscheine

sämtlicher Leihhäuser. Beste die höchsten Preise.

Max Exstein

Königsplatz 5

Starke Saltpressen

mit Schneidwerkzeugen, patentmäßig geschützt, in 3 Größen

Kleine Möbelfabriken

alle Art für Gasthäuser, Kaffeehäuser, kleine Kantinen, Schenken etc.

Kopf-Wäsche

Modernste 201

Frisuren

Einzelarbeiten

Zöpfe

besten bei

Oehlstörer

Besten bei

Dauerwäsche.

Bestärkte und geplättete Leinwand wird zu abwaschbarer Dauerwäsche präpariert... Dauerwäsche.

Handleiterwagen

Wilhelm ABmus, Grünestr. 18h.

Arbeitsmarkt

Maurer, Arbeiter u. Zimmerer

Heizer

Leopold Jaenecke, Reberstraße, Seebach Str. 46

Großstüchschneider

Heinrich Casper

Gebr. Neumann

Halberstadt Straße 31

20 Elektromonteuere

Mitteldutsche Elektrizitäts-Gesellschaft

Gebr. Kollmann, Königstraße 61

Schneider und Schneiderinnen

für Kostüme und Mäntel wie Taillen- und Rod-Arbeiterinnen... Schneider und Schneiderinnen.

ca. 40 Frauen und Mädchen

Lagemann & Haberhauffe, Freisenstraße 53.

Geübte Maschinenstoperinnen

Seifert, Rogitzer Straße 11.

Lücht. Schlosser

für die Flugzeug-Industrie... Lücht. Schlosser.

Schlösser und Dreher

Marquardt & Bülow, Maschinenfabrik, Magdeburg-Reinick, Insleber Straße 18.

Zimmerleute

G. Richter, Baugeschäft, Besenstraße 54, pl., Eingang Wittenberger Straße... Zimmerleute.

Kontrolleure und Vorarbeiter

für Schlosserei und Dreherei... Kontrolleure und Vorarbeiter.

Ceres-Masch.-Fabrik-Akt.-Ges.

zur Schlingenschnitzung und zum Anlernen von... Ceres-Masch.-Fabrik-Akt.-Ges.

Thurm & Beschke, Lackfabrik

Große Diebstorfer Straße 91. 2877